Rationale Phytotherapie

Hohe Evidenz für pflanzliche Arzneimittel

— Pflanzliche Arzneimittel stellen eine sehr heterogene Produktgruppe dar, die den Kriterien der evidenzbasierten Medizin nicht immer genügt. Dennoch erfreuen sie sich zunehmender Beliebtheit. Nach den aktuellen Daten des Bundesinstituts für Arzneimittel und Medizinprodukte (BfArM) sind derzeit mehr als 5.000 Phytopharmaka zugelassen bzw. registriert. Der Zulassungs- oder Registrierungsstatus eines Präparates, so Prof. Theodor Dinger mann, Frankfurt, lasse jedoch nicht erkennen, ob dessen klinische Effektivität in extraktspezifischen Studien geprüft worden ist.

Neuer Wegweiser für dokumentierte Phytopharmaka

Wie Dinger mann ausführte, sind die Produkte, die sich von einer bestimmten Arzneipflanze ableiten, in ihrer Qualität

extrem heterogen und maßgeblich abhängig vom jeweiligen Herstellungsprozess.

Einen Überblick über qualitativ hochwertige Phytopräparate bietet das aktualisierte „Kompendium Phytopharmaka“ des Komitees Forschung Naturmedizin. Die Broschüre listet alle pflanzlichen Arzneimittel auf, mit denen eigene klinische Studien durchgeführt wurden. „Zu wissen, dass Phytopharmaka in eigenen Untersuchungen getestet wurden, ist für die Qualität eines Arzneimittels ein enormer Gewinn“, betonte der Pharmazeut. Dies sei nicht selbstverständlich, da die Zulassung eines pflanzlichen Arzneimittels grundsätzlich keine eigenen präklinischen und klinischen Studien erfordert, wenn die Wirkstoffe mindestens zehn Jahre lang medizinisch verwendet wurden und

eine anerkannte Wirksamkeit sowie einen annehmbaren Grad an Sicherheit aufweisen. Traditionelle Phytopharmaka, die keinen ausreichenden Wirksamkeitsnachweis erbracht haben, aber bereits eine 30-jährige medizinische Verwendung vorweisen können, erhalten die Marktfähigkeit in Form einer Registrierung.

Dinger mann räumte ein, dass in der täglichen Praxis auch weniger gut getestete Phytopharmaka ihre Berechtigung haben können. Entscheidend sei stets der konkrete Behandlungsanlass. „Bestimmte Indikationen verlangen aber eine zuverlässige und keine zufällige Wirksamkeit.“

Dr. Martina-Jasmin Utzt

■ Pressekonferenz „Von der Heilpflanze zum Medikament“; München, April 2015 (Veranstalter: Komitee Forschung Naturmedizin)

Neueinführung von Hydromorphon auf Generika-Preisniveau

Flexible und schnelle Hilfe bei Schmerzen

— Das Stufenschema der Weltgesundheitsorganisation (WHO) zur Behandlung von Tumorschmerzen ist in der Schmerztherapie weit verbreitet und allgemein anerkannt. Die Medikation gemäß der Stufe III wird angewendet, wenn Nicht-Opioide-Analgetika und schwache Opioide bei starken Schmerzen nicht ausreichend wirken.

Etabliert sind Hydromorphon, Morphin, Oxycodon oder Fentanyl. Anders als bei Morphin entsteht bei der Metabolisierung von Hydromorphon nicht der aktive Metabolit Morphin-6-Glucuronid, der bei einem Nierenversagen akkumuliert und zu einer ausgeprägten Sedierung führt.

Hydromorphon ist Morphin demnach bei der Behandlung von älteren Menschen vorzuziehen. Auch in der Praxis-Leitlinie der Deutschen Gesellschaft für Schmerztherapie (DGS) zum Tumorschmerz ist Hydromorphon die

Präferenzsubstanz in der Tumorschmerztherapie. Hydromorphon zeichnet sich durch eine geringe Plasmaproteinbindung aus und ist kaum interaktiv.

Die neue Darreichungsform Hydromorphon Aristo® akut in der Dosierung 1,3 oder 2,6 mg bietet eine erweiterte therapeutische Option bei starken chronischen Schmerzen. Es fungiert bei Neueinstellungen Opioid-naiver Schmerzpatienten zur Dosistitration bis hin zur Umstellung auf retardierte Formulierungen zur Basisanalgesie („By the clock“, 24h-/12h-Kinetik). Im Rahmen des Opioid-Switches (früher Wechsel in der Einstellungsphase bei inadäquater Analgesie) bzw. der Opioid-Rotation (später Wechsel) wird Hydromorphon Aristo® akut bei nicht ausreichender Wirksamkeit und/oder Verträglichkeit eingesetzt. Zudem kann das schnell freisetzen Analgetikum in der Akuttherapie von Schmerzspitzen („Rescue-

Konsequente Schmerztherapie ist in der palliativen Situation besonders wichtig.

Medikation“) bzw. bei Durchbruchschmerzen (1/10 bis 1/6 der Tagesdosis) helfen und ist darüber hinaus aufgrund des geringen Wechselwirkungspotenzials in der Kombination mit Hydromorphon Aristo® long und allen Retard-Opioiden optimal geeignet.

Red.

■ Nach Informationen von Aristo